

REZEPTIVE MEHRSPRACHIGKEIT ALS INTERKULTURELLER ANSATZ ZUM SPRACHERWERB

Anca Mihaela Cartiș
Politehnica University of Timisoara

1. Einleitung

Wir leben in einer multikulturellen Gesellschaft, in der auch die Sprachen Änderungen durch die hohe Anzahl von Interferenzen in den letzten Jahren miterlebt haben. Das Prinzip der rezeptiven Mehrsprachigkeit verbreitet sich heute vor allem in den deutschsprachigen Ländern durch die Mischung von zwei Sprachen, in unserem Fall Deutsch und Englisch in der Sprache der Jugendlichen, der Angestellten in verschiedenen Bereichen, der Medien und der Touristen.

Die Interaktion zwischen den beiden Sprachen wird als ein positiver Einfluss betrachtet durch die starke Ähnlichkeit der Lexeme, unter Form von *Code-Switching* (Vogel: 1992). Groseva (1998) bemerkt vor allem bei den Präpositionen einen positiven Transfer: z.B. *seit-since, von- from, für- for*. Lindemann (2000) betont den positiven Transfer durch die Suche nach einem ähnlichen Wort im Englischen wie im Falle der Übersetzung, wenn Deutsch die Zielsprache ist.

Heutzutage prägen immer mehr Institutionen das Prinzip der rezeptiven Mehrsprachigkeit. Die Zusammenarbeit der Mitarbeiter, wobei verschiedene Kulturen miteinander agieren, das Lernen von Fremdsprachen in Schulen, Sprachenzentren, Universitäten sind Einflussfaktoren der rezeptiven Mehrsprachigkeit. Es ist auch der Fall der Grenzgebiete von Deutschland, der skandinavischen Völker und anderen Völkern, die Dank der Handelsbeziehungen, aber nicht nur, die rezeptive Mehrsprachigkeit verwenden. Auch in der Jugendsprache spürt man immer häufiger die Mischung von Deutsch und Englisch, in der Presse und im Fernsehen.

Das Zusammenleben der Studenten, der Urlaub und die Wirtschaftsverhältnisse zwischen verschiedenen Ländern beeinflussen auch das Prinzip der Mehrsprachigkeit.

Im Fernseher hört man immer öfter, vor allem in den Nachrichten oder in verschiedenen Sendungen, Aussagen wie:

*Muss ein **break** sein*
*Sie macht beim **job** mit*
*Es gibt Firmen die das **know-how** bevorzugen*
*Sie suchen eine **location** in Zürich*
*Was sagt die **Family** dazu?*
*Was hast du als **Hobbies**? Ich bin ein **Computer Freak**.*

Im Unternehmen, wo oft das Prinzip von Code-Switching gepflegt wird, hört man oft:

*als **out source**...eine indische Firma.*

In der Alltagskommunikation, da die Jugendlichen Englisch als erste Sprache gelernt haben, oder weil sie oft englische Filme sehen und englische Musik hören,

entwickelte sich die rezeptive Mehrsprachigkeit zu einer Mode oder zu einem Trend. Folgende Beispiele zeigen die Verwendung der Anglizismen:

Wir gehen joggen
Wir gehen shoppen
 Die **Party** findet am Samstag statt.

2. Assoziationen zu "Rezeptive Mehrsprachigkeit"

Die meisten Studien, wie im Falle von Welge (1987), Möhle (1989), Michiels (1999), Cusack (2000) entdeckten einen negativen Transfer, indem die Ziel-Fremdsprache Deutsch vernachlässigt wird. Andere Studien wie Ned Seelye (Tomalin/ Stempleski 1993: 7) zeigten die Verbreitung der *cross-cultural communication skills*, indem Kommunikation, Kultur und Sprache zusammengehören und ein gewisser Grad der Flexibilität einsetzt. Roland Posner (2000) assoziiert den Begriff rezeptive Mehrsprachigkeit mit *polyglotter Dialog*, als Form der symmetrischen Verwendung der beiden Sprachen, wobei ein passives Verständnis erreicht wird. Zeevaert (2004) assoziiert den Begriff mit *passiver Kompetenz* indem die deutsche Sprache nur wenig gebraucht wird. Rezeptive Mehrsprachigkeit setzt bei ihm Kenntnisse aller Aktanten in beiden beteiligten Sprachen, voraus.

Es entsteht oft im Sprachunterricht und in der Alltagskommunikation die Tendenz, dass die am besten bekannte Sprache verwendet wird, mit dem Ziel die Sprachlücken, Sprachmängel zu berücksichtigen. Am Anfang war es ein Fall, heute wurde die rezeptive Mehrsprachigkeit zu einer Mode, zu einem Trend.

Wenn die Rede von Praxis ist, können Sprachmängel oft zu Missverständnissen führen. In einem Wohnheim in Saarbrücken stand folgende Nachricht: "...*throw the rubbish behind the House*", wobei im Deutschen die *Anfälle* gemeint waren.

Auf eine Milchpackung über die Verpackung wurde geschrieben: „*Da sie überwiegend aus nachwachsenden Rohstoffen bestehen, sind sie **recyclebar** und schonen die Umwelt*“.

Eine andere wichtige Rolle im Prozess der rezeptiven Mehrsprachigkeit spielt die Sprache der Studenten. Studierende, die nach Deutschland kommen, um ihr Studium zu beenden, kommen oft mit Sprachmängel. Sie sprechen zwar Deutsch, aber was der Wortschatz anbelangt, tauchen Sprachlücken auf, die vor allem mit Englisch ersetzt werde, da sie entweder Englisch in der Schule gelernt haben, oder Englisch die Muttersprache ist.

Beispiele:

*"Ich **study** im 3. Jahrgang"*
*"Wir gehen heute **evening out**"*

In ein Hotel in Zürich, wo viele Angestellte Ausländer sind, kam in einem Gespräch zwischen einem Züricher und einer ausländischen Touristin folgende Aussage zum Ausdruck:

*"Wo ist der **Boss**? Ist er in **Holiday**?"*

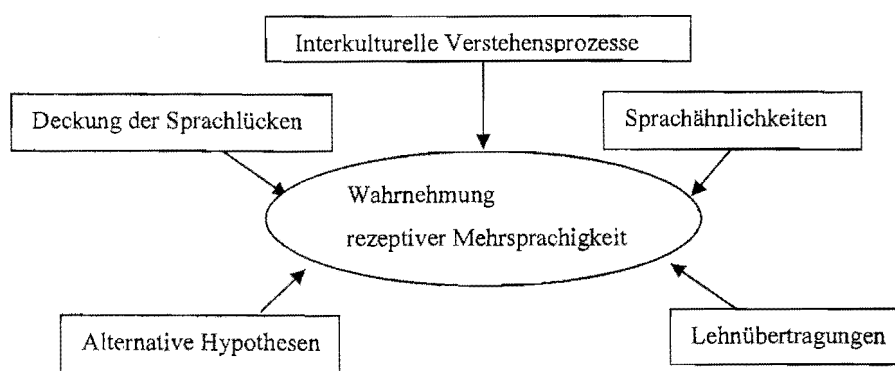
Das Problem der Beherrschung des richtigen sprachlichen Codes und die kulturelle Bedeutung des sprachlichen Repertoires bleibt im kulturellen Schemata der fremdsprachlichen Kommunikation erhalten. *Oberflächliche Toleranz und rudimentäre sprachliche Fertigkeiten* (Roche 2001: 8) genügen in diesem Fall, um

ein interkulturelles Verstehen zu produzieren, mit dem Ziel interkulturelle Vermittlungsprozesse zu entwickeln und die globale Herausforderungen von verschiedenen Bereichen unter bilinguale Verhältnisse zu bewältigen. Es entstehen interkulturelle Konzepte, wo die Ersatzmöglichkeiten eine Alternative sind.

3. Ansätze und Modalitäten der Wahrnehmung

Bei den Modalitäten der Wahrnehmung spricht man von einer globalen Perspektive personaler Interaktion im Fremdsprachenunterricht, von einer Toleranz zwischen zwei Sprachen. Es ist mehr eine sprachliche Erfahrung und ein Einstieg im Kommunikationsprozess. Konzepte wie *Multikulturalism* und *Multilinguism* (Ager 1997: 162) finden wir in Bereichen wie: Wirtschaft (wirtschaftliche Beziehungen), Schulsystem (Austausch), internationale Beziehungen (Geschäfte), im internationalen Tourismus (Urlaub). Begriffe wie *kommunikativ* und *interkulturell* werden immer häufiger durch das Begriffspaar *interaktiv- personal* (Unterschiede und Gemeinsamkeiten) (Bork 2000: 35) ersetzt.

Verschiedene Modalitäten der Wahrnehmung und Verwendung der rezeptiven Mehrsprachigkeit kann man im vorliegenden Schemata sehen:



Das vorliegende Schemata zeigt, dass die Aufnahme der Fremdwörter und das Fremdverstehen auf die *Begegnung mit differenzierten Perspektiven* (Börner / Vogel 1997: 146) beruht. Der Einfluss der Ausgangssprache auf die Zielsprache, ist eine Redundanz der sprachlichen Kompetenzen jeder Art (Lexik, Grammatik, Syntax). Die Wahl der Sprechakte wird durch den Einfluss der erst gelernten Sprache im Endeffekt getroffen und die sprachlichen Mittel werden leicht und adäquat eingesetzt. Somit strebt die rezeptive Mehrsprachigkeit zu einer kulturellen Doppelkompetenz des Sprechers. Sprechakte richten sich nicht nach Elementen wie: Werte, Denkformen, Höflichkeitsmodalitäten, sondern nach sprachlichen Alternativen, wobei verschiedene sprachliche Standards übernommen werden.

Die wachsende Zunahme der Neuwörter kann auch ein unbewusster Ersatz sein. Man wendet häufig im DaF Unterricht neue Begriffe an:

actionweekend statt Erlebniswochenende

Call center statt Anruferzentrum/ Telefonkundendienst

Card statt (Plastik-)Karte

CD- Player statt CD- Spieler/ CD- Spielgerät

check statt Kontrolle
Computer statt Rechner
Essay statt Aufsatz
exchange statt Wechselstube
fitness statt Wohlbefinden
Hairspray statt Haarsprüh
Handy statt Mobiltelefon
Hobby statt Freizeitbeschäftigung/ Liebhaberei
milk shake statt Milchemischgetränk
sandwich statt Doppelbrot
Shopping mall statt Einkaufspassage
starten für Anfang/ Beginn
Station statt Haltestelle
Textmarker statt Markierstift
Ticket statt Fahrkarte
youth hostel statt Jugendherberge

Dieser Einstieg der Anglizismen findet man auch im öffentlichen Sprachgebrauch wie: bei der Warenbezeichnung oder im institutionellen Bereich und Unternehmen. Im Hinblick auf die Sprache funktioniert die rezeptive Mehrsprachigkeit als eine Beurteilung der sogenannten Fremdwörter und Wörter der Gegenwartssprache.

Im Falle der Computersprache verwendet man:

e-mail statt Netzpost/ Netzbrief
File browser statt Navigation für Verzeichnisse
Input statt Eingabe von Daten
Webpage statt Netzseite
scannen statt einlesen/ abtasten
Website statt Netzstandort
WLAN statt funktionsbasiertes lokales Anwendernetz FLAN u.a.

Im Falle der Sprache der Unternehmen pflegt man Schlüsselwörter zu verwenden wie:

e-learning statt elektronisches Lernen
Competence team (Kompetenzteam- Denglisch) statt Projektgruppe
manage/managen statt (Betrieb)leiten, organisieren, regeln
Workshop statt Arbeitstagung/ Arbeitssitzung/ Kurs/ Seminar
transfer statt Übermittlung/ Überweisung /Überführung /Wechsel u.a.

Bei den vorliegenden Beispielen bemerkt man die passive Kompetenz der deutschen Sprache. Die Verwendung der englischen Wörter unter Form von Institutionelle- oder Handelskommunikation zeigen sich als Normalfälle. Meistens passen sich diese oben genannten Wörter in Gesprächen sehr gut an und werden kaum als Fremdwörter erkannt und sie sind den Regeln der Sprachwahl nicht untergeordnet. Obwohl man sich dazu entschlossen hat, die eine Sprache zu verwenden, wird eine Übersetzung nicht verlangt, denn man möchte einen interkulturellen Wortschatz entwickeln. So kommt man häufiger zu Code-Wechsel, indem die vorher gelernte und am besten bekannte Fremdsprache bei der Kommunikation hilfreich ist.

Die interkulturellen Ansätze haben gezeigt, dass in manchen Nottfällen man sich adäquat und flexibel gegenüber den Kommunikationspartnern verhält, wobei die Interferenzen zwischen fremden Kulturen, unbewusst identisch bleiben.

“Internationalisierung führt aber nicht zu einer Vermischung von Kulturen, sondern sie haben auch eine Reihe von Problemen und Folgen” (ZS 2003: S:9).

Es entsteht aber auch die Gefahr, dass viele deutsche (Neu)Begriffe isoliert bleiben, wenn der Einfluss der englischen Sprache auf die deutsche Sprache so gross ist. Trotzdem helfen englische Begriffe beim Verstehen und Behalten des deutschen Wortschatzes.

4. “Akzeptanz” als Gefahrprinzip im Spracherwerbprozess

Die Übernahme von Fremdwörtern im Semantik-, und Lexembereich lässt sich im Spracherwerbprozess leicht erkennen. Bestimmte Konstruktionen sprachlicher Kenntnisse werden ausgenutzt, um Kompetenzmängel zu überwinden.

Verschiedene sogenannte fremde Begriffe zählen im Berufsleben dank der thematischen Flexibilität der Gesprächspartner zu den Schlüsselqualifikationen bzw. zu den Fähigkeiten. Flexibilität wird als etwas positives bewertet und zusammen mit anderen Schlagwörtern thematisiert. Lehnübertragungen finden wir in Einzellexemen, in Kollokationen und Eins- zu- Zwei Übertragungen die für den Lerner nützlich sind, um die Sprachmängel zu bedecken. Lerner mit Vorsprachkenntnissen können die Übertragungen leicht anwenden. Solche code-switching können unter verschiedenen Formen definiert werden, als:

- a.) *Kommunikationsstrategien* (Heine 2001: 29) als Einsetzen eines englischen Wortes im Gespräch, das auf Deutsch nicht einfällt, in der Hoffnung dass der Gesprächspartner das Gesagte versteht.
- b.) *sogenannte Hilfemethoden*, wenn man Sprachmängel überwinden möchte und man den Gesprächspartner nach einer bestimmten Vokabel fragt.

Man unterscheidet verschiedene Transferbereiche zu rezeptiver Mehrsprachigkeit, die sich in den meisten Fällen in verschiedenen Situationen der Lernaltersprache zeigt. Studien zu institutioneller Kommunikation haben bewiesen, dass die Sprache nicht in allen Bereichen gleich übertragbar ist und nicht gleichermassen integriert wird. Es ist schwer zu bestimmen, wie gross der Einfluss der ersten oder der zweiten Sprache ist. Es entsteht ein gewisses Prinzip der Automatisierung und der Toleranz. Die Übernahme der Lexeme unter Form von Sprachkombinationen und Sprachkonstellationen sind oft Lösungsvorschläge für das Vermeiden von Missverständnissen.

Die Ähnlichkeit zwischen Deutsch und Englisch finden wir nicht nur bei den Lexemen, sondern auch bei den Modalverben:

<u>Englisch</u>	→	<u>Deutsch</u>
<i>Come here!</i>		<i>Komm hier!</i>
<i>I can.....</i>		<i>Ich kann...</i>
<i>You must.....</i>		<i>Du musst...</i>

Bei den Grammatikregeln und der Rechtschreibung hat Englisch für das Beibehalten von neuem Wortschatz nur tendenziell einen helfenden Effekt. Die Betonung auf Ähnlichkeiten fördern in manchen Fällen das Verstehen und Behalten neuer deutscher Vokabeln. Der sogenannte “Fremdspracheneffekt” steht unter die Dominanzverhältnisse der zwei Sprachen und somit zeigt sich der Spracherwerbprozess als ein vielseitiges und komplexes Phänomen. Eine der verschiedenen Transfermöglichkeiten ist die *Überlagerung* (Heine 2001: 86), als

eine Überspringung anhand der Interferenzen von einer Sprache zur anderen, so dass beide Sprachen aktiviert bleiben.

5. Schlussfolgerungen

Der Input unter Form von globales Verständnis ist ein Beweis dafür, dass man die Zielsprache nicht grundsätzlich lernt und dementsprechend ist es für viele bequemer an die rezeptive Mehrsprachigkeit einzugreifen. Der interkulturelle Ansatz hat bewiesen, dass der Fremdsprachenunterricht auch multikulturell funktioniert. Vor allem in der Alltagskommunikation und in der Jugend- und Werbesprache lässt sich der Einfluss der Anglizismen leicht erkennen. Wenn man Vorkenntnisse der englischen Sprache besitzt, fällt der Spracherwerb der deutschen Sprache auch leichter und bevorzugt die rezeptive Mehrsprachigkeit als ein schnelleres Erreichen eines Basis- Niveaus. Vorher erworbene Sprachkenntnisse werden trotzdem als positiv und hilfreich bewertet.

Literaturverzeichnis

1. Ager, D., *Current Issues in Language & Society*. Multilingual Matters, Vol. 4, Nr. 2, Birmingham, 1996, pp.162-166.
2. Bork, Egon, *IDV Rundbrief*, Heft 65, Schubert Verlag: Leipzig, 2000.
3. Borner, Wolfgang/ VOGEL Klaus, *Kulturkontraste im Universitären Fremdsprachenunterricht*, AKS- Verlag: Bochum, 1997.
4. Heine, Lena, *Zum Einfluss vorher erworbener Sprachen auf das aktuelle Sprachenlernen*, Universitätsverlag: Hamburg, 2001.
5. Hermann-Brennecken, Gisela & Geisler, Wilhelm (Hrsg.), *Theorie der Praxis & Praxis der Theorie des Fremdsprachenerwerbs*, Lit Verlag: Münster, 1998.
6. Roche, Jorg, *Interkulturelle Sprachdidaktik*, Narr Studienbücher Verlag: Tübingen, 2001.
7. Tomalin, B. & Stempleski, S., *Cultural Awareness*, University Press: Oxford, 1993.
8. Wierlacher, Alois, *Kulturthema Toleranz*, Iudicium Verlag, München, 1996.
9. Winters-Ohle, Elmar & Seipp, Bettina, *Deutsch nach Englisch*, Verlag der Universität Dortmund: Dortmund, 2001.
10. Wolff, Dieter (Hg.), *Mehrsprachige Individuen, vielsprachige Gesellschaften*, Lang Verlag: Frankfurt am Main, 2006.
11. ZS, *Multi-Culti im Fremdsprachenunterricht*, Pädagogischer Zeitschriftverlag: Berlin, 2003.